SLUB
Wir führen Wissen.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meiner fünfjährigen Stute trübt seit einigen Tagen das linke Auge stark. Die Pupille sieht ganz trübe aus. Kann das Tränen von der Verfütterung von Roggen herrühren? Was ist dagegen zu tun? E. D. in G.

Antwort: Ohne gründliche Untersuchung des kranken Auges mit dem Augenspiegel läßt sich keine sichere Diagnose stellen. Von der Fütterung rührt das Leiden jedenfalls nicht her. Entweder ist die Hornhauttrübung durch eine äußere Einwirkung entstanden, oder es handelt sich um die sogenannte Mondblindheit. Erstere kann man durch feuchtwarme Umschläge aufhellen, letztere muß vom Tierarzt durch Einspritzungen behandelt werden. Vet.

Frage Nr. 2. Mein 2jähriges Fohlen magert immer mehr ab, der Leib wird immer kleiner, die Freßlust läßt auch nach. Es muß sehr viele Würmer haben, denn es gehen von Zeit zu Zeit welche ab, da ich dem Tiere ein Pulver eingegeben habe. Das Fohlen bietet auch sonst einen traurigen Anblick. Wie kann hier Abhilfe geschaffen werden? F. S. in L.

Antwort: Ein neueres, sehr wirksames Wurmmittel ist „Vermicrasol". Außerdem würde ich Ihnen raten, dem Fohlen durch Ihren Tierarzt eine Plasmarsin-Einspritzung machen zu lassen. Vet.

Frage Nr. 3. Meine zweijährige Stute hat an beiden Hinterbeinen seit fünf Monaten eine Piephacke. Wie kann ich diese vertreiben? J. B. in S.

Antwort: Massieren Sie die Piephacke mit Isoforpol-Schürholz. Sollten Sie hiermit keine Heilung erzielen, müssen Sie tierärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Vet.

Frage Nr. 4. Meine Kuh hustet oft sehr, besonders morgens. Im übrigen ist sie gesund, frißt und ist munter. Ist die Kuh lungenkrank und kann sie wieder zugelassen werden? B. in C.

Antwort: Ihre Kuh leidet an chronischem Katarrh der oberen Luftwege. Machen Sie ihr nachts Priessnitzsche Umschläge um den Hals, reiben Sie die Luftröhre und Kehlkopfgegend täglich mehrere Male mit möglichst warmem Oel ein und geben Sie ihr dreimal täglich einen Eßlöffel künstliches Karlsbader Salz aufs Futter. Halten Sie das Tier warm und stellen Sie es oft in die Sonne, vor Zugluft geschützt. Die Kuh kann dann ohne Bedenken wieder zugelassen werden. Prakt. Tierarzt Dr. R.

Frage Nr. 5. Meine Ziege lammt in diesem Jahre zum dritten Male. Das Euter ist nur auf der einen Seite gestrafft, während die andere Seite ganz schlapp ist. Was läßt sich hiergegen tun? O. B. in K.

Antwort: Das einseitige Aufeutern bei Ihrer Ziege beruht in einer mangelhaften Drüsentätigkeit auf der betreffenden Euterhälfte. Diese hat ihre Ursache wahrscheinlich wieder in Nervenstörungen. Wir möchten Ihnen empfehlen, die unentwickelte Euterhälfte mit kaltem Wasser abzuwaschen und tüchtig zu massieren, und zwar täglich. Die massierende Tätigkeit ist auch nach dem Lammen fortzusetzen, selbst wenn sich Milch in der Euterhälfte nicht zeigt. Nur auf diese Art und Weise läßt sich das Drüsengewebe zur Milchabsonderung anregen. Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Wie kann man bei Mastschweinen ein übermäßiges, starkes und häufiges Rauschen beseitigen? S. Z. in S.

Antwort: Kastrieren wäre das sicherste Mittel, ist aber zu umständlich. Besser ist die Entfernung des Kitzlers durch den Tierarzt mittels einer gebogenen scharfen Schere mit stumpfer Spitze. Solche Tiere sind dann ruhig und rauschen nicht mehr, verlieren dadurch aber ihren Zuchtwert, da sich späterhin nicht der Zeitpunkt des Rauschens erkennen läßt und somit die Tiere auch nicht mehr rechtzeitig zum Eber zugelassen werden können. Dr. Ws.

Frage Nr. 7. Meine Ziege bekommt in jedem Frühjahr auf dem Rücken weißen Schinn. Beim Bürsten gehen die Haare aus, so daß der Rücken kahl ist. Die Haare wachsen später wieder. Wovon kommt das, und was ist dagegen zu tun? H. in R.

Antwort: Es handelt sich bei Ihrer Ziege um den Haarwechsel. Füttern Sie das Tier etwas knapp, ventilieren Sie den Stall, damit es nicht zu warm darin ist, und reizen Sie die Haut der Ziege nicht durch zu häufiges und hartes Bürsten. Auch ein gelindes Abführmittel ist angebracht. Da die Haare wiederkommen, liegt ein besonderes Leiden augenscheinlich nicht vor. Dr. R.

Frage Nr. 8. Mein Kaninchen ist seit kurzer Zeit furchtbar mager geworden. Der ganze Körper ist schuppenartig bedeckt, als wenn es Läuse hätte. Auch die Ohren sind von der Krankheit ergriffen und sind zugebacken. Was ist dies für eine Krankheit, und was ist dagegen zu tun? P. in Gr.-B.

Antwort: Ihr Kaninchen leidet an einem Räudeausschlag und an Ohrräude. Gegen den Ausschlag wenden Sie eine Perugensalbe (besser Perubalsam, aber teuer!) an. Die Behandlung der Ohren besteht darin, daß Sie die Borken abweichen und die Ohren und ihre Umgebung mit einer Salbe, die aus Kümmelöl und Vaseline zusammengesetzt ist (1 Teil Kümmelöl, 25 Teile Vaseline), einreiben. Das Kaninchen darf nicht in die Sonne gebracht, sondern muß kühl (nicht kalt) gehalten werden. Außerdem ist mit der angegebenen Einreibung jedesmal nur ein Drittel des Tieres einzureiben, also nicht auf einmal der ganze Körper. Prakt. Tierarzt Dr. R.

Frage Nr. 9. Meine Hühner legen häufig Windeier, einige haben auch Durchfall; ich füttere Mais, Weizen, Gerste und Fischmehl, als Weichfutter aufgeweichtes Brot, Kartoffeln und Gerstenschrot. Was ist zu tun? R. in S.

Antwort: Achten Sie darauf, daß das Fischmehl nicht mehr als 3 % Salz enthält. Nur etwa ein Fünftel des ganzen Weichfutters darf das Fischmehl ausmachen. Setzen Sie auch Spratts Praepos zu und geben Sie Austernschalen und viel Grünfutter. Gegen Durchfall reichen Sie Antihyphoid. Kl.

Frage Nr. 10. Halten sich Zaunpfähle aus Kiefern- und Tannenholz länger im Boden, wenn sie mit oder wenn sie ohne Rinde gesetzt werden? Dr. W. in M.

Antwort: Zaunpfähle aus Kiefern- oder Tannenholz sind dauerhafter, wenn sie entrindet werden. Ist das Holz noch grün, das heißt noch im Saftfluß, empfiehlt es sich, die Pfähle, nachdem sie angespitzt sind, acht Tage in eine zweiprozentige Lösung von Kupfervitriol zu stellen und sie von dieser vollständig durchziehen zu lassen. Sind die Pfähle nicht mehr ganz saftfrisch, empfiehlt es sich, sie ordentlich austrocknen zu lassen, dann werden sie am Fuß am besten leicht angekohlt oder durch Anstrich von heißem Teer oder Karbolineum widerstandsfähiger gemacht. Der Anstrich muß mindestens 10 cm über den Boden hinausreichen. Mit Karbolineum muß man sehr vorsichtig sein, da Pflanzen durch den Anstrich auf Monate hinaus im Wachstum gehindert werden. B. G.

Frage Nr. 11. Welches ist die beste Düngung für einen Weinstock, und was unternimmt man gegen die Blattlaus? H. S. in N.

Antwort: Steht Ihnen genügend guter Kuh- oder Ziegendung zur Verfügung, so graben Sie diesen in starker Gabe, in etwa 10 cm dicker Schicht, unter. Danach gießen Sie tüchtig mit Wasser nach, etwa 20 Liter pro Quadratmeter. Das Bewässern muß bei trockenem Sommer öfter wiederholt werden. Haben Sie von obigem Dünger gute Jauche, so können Sie einen Teil dem Wasser zusetzen. Besitzen Sie den Stalldünger nicht, so geben Sie jetzt pro Quadratmeter 40 g schwefelsaures Ammoniak, 40 g 40prozentiges Kali und 80 g Superphosphat. Sollte der Boden kalkarm sein, so ist im Herbst bis Winter auf das Quadratmeter 250 g Aetzkalk, bei leichtem Boden die doppelte Menge kohlensaurer Kalk zu geben. Gegen Blattläuse spritzen Sie, sobald sich die Läuse zeigen, mit Parasitol, Erodin oder Herlasal. Die Mittel sind in jeder größeren gärtnerischen Samenhandlung erhältlich. Rz.

Frage Nr. 12. a) Mein vor fünf Jahren gepflanzter Reineklauden-Baum entwickelte sich tadellos und war stets über und über voll von Blüten, aber er brachte noch nicht eine einzige Frucht zur Reife. Jedesmal, wenn die Früchte Erbsen- bis Haselnußgröße erreicht haben, fallen sie, jede mit einem schwarzen Anstich, ab. Wer ist der Schädling? — b) Auf welche Weise und zu welcher Jahreszeit erfolgt am vorteilhaftesten und gründlichsten die Bekämpfung der Schildlaus, unter der ein großer Teil unserer Beerenobststräucher, viele junge Obstbäumchen und der Wein stark zu leiden haben? W. B. in B.

Antwort: Zu a. Ihre Pflaumen sind von den Larven der Pflaumensägewespe oder des Pflaumenbohrers befallen. Als Hauptbekämpfungsmittel gilt hier das tägliche Aufsammeln der heruntergefallenen Früchte mit danach folgendem Verbrennen. Besser ist es, wenn die Bäume in Abständen von einigen Tagen kräftig durchgeschüttelt werden, damit die befallenen Früchte früher herunterfallen. Da aber trotzdem einige Larven in den Boden gelangen und sich hier verpuppen und überwintern, ist es nötig, den Boden stark mit Kalk oder Kainit zu bestreuen, tief umzugraben und festzutreten. Während des Grabens sind möglichst die Hühner unter die Bäume zu bringen. — Zu b: Die Weinreben bürsten Sie jetzt mit einer scharfen Bürste und warmem Seifenwasser gründlich ab. Bei Obst- und Beerensträuchern warten Sie bis Juni, sobald die jungen Läuse sich die Fraßstellen suchen, und spritzen dann mit Erodin, Herlasal, Paufluid II oder Speculin. Die Mittel müssen etwas stärker, als für Blattläuse angegeben ist, angewandt werden. Genannte Mittel sind in jeder größeren gärtnerischen Samenhandlung zu haben. Sollten sich bei Obst- und Beerensträuchern noch lebende Läuse im Herbst vorfinden, so spritzen oder pinseln Sie im Winter mit 25 prozentigem Obstbaumkarbolneum. Soweit es möglich ist, schonen Sie die Knospen, da diese von der starken Brühe etwas angegriffen werden. In Zukunft halten Sie Bäume, Sträucher und Wein bei großer Dürre gut feucht und düngen diese kräftig. Rz.

Frage Nr. 13. Ich möchte auf meinem mittelschweren Elbboden Gurken anpflanzen. Im Frühjahr steht jedoch der Acker bei Hochwasser in den tiefgelegenen Stellen unter Wasser. Wird man hier wohl Gurken anpflanzen können? F. S. in E.

Antwort: Falls das Hochwasser im Sommer nicht gar zu hoch stehen sollte, können Sie sich durch folgende Maßnahmen helfen: Im Abstande von 1,20 bis 1,50 m machen Sie ½ m breite und 20 bis 30 cm tiefe Gräben; den Auswurf verteilen Sie rechts und links auf die Beete, hierdurch kommen diese bedeutend höher zu liegen. Bei trockenem Wetter im Sommer muß allerdings dann kräftiger bewässert werden, als bei solchen Beeten, die zu ebener Erde liegen. Rz.

Frage Nr. 14. Mein Apfelwein hat einen bitterlichen Geschmack. Es ist möglich, daß manche Aepfel im vergangenen Jahre Frost bekommen haben. Wie ist der bittere Geschmack wegzubringen? F. G. in B.

Antwort: Der bittere Geschmack läßt häufig mit der Zeit nach. Also lassen Sie Ihren Apfelwein zunächst mal noch einige Zeit sachgemäß lagern und überzeugen Sie sich von Zeit zu Zeit durch Probe, ob der bittere Geschmack zurückgeht. Ist dieses nicht der Fall, so muß der Wein im Herbst mit neuem Apfelsaft, der aber nur von gesunden Aepfeln stammen darf, unter Zuhilfenahme von guter Weinhefe (nicht Bierhefe) umgegoren werden. Hierbei kann ein Zusatz von 50 g Zucker auf 1 Liter Flüssigkeit nur von Nutzen sein. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag J. Neumann in Neudamm.

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Pulsnitzer Tageblatt

35. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1926

Pflanzung, Schnitt und Pflege der Tomaten im Garten und Verwertung der Früchte.

Von J. Barfuß, Erfurt. (Mit 3 Abbildungen.)

Ende Mai kann man noch Samen von Tomaten direkt in das freie Land aussäen. Hierzu nimmt man aber nur früh reifende und schnell sich entwickelnde Sorten. Die auf Keimkraft vorgeprüften Samen legt man dann in Abständen von 55 bis 65 cm. Zwei Körner kommen auf eine bestimmte Saatstelle, und zwar 2 bis 3 cm entfernt. Sind

Abbildung 2. Tomate am Pfahl.

beide Samen flach in die Erde gelegt, so deckt man sie mit Erde zu und drückt an trockenen Tagen die Erde sanft an.

Die Tomatenpflanzen sind widerstandsfähig gegen kalte und regnerische Sommertage. Die Blüte der Pflanzen entwickelt sich in Trauben, wie denn auch die Früchte der Sorte „Beste fürs freie Land" sich gleich einer Weintraube formen. Letztere sind rund und haben eine scharlachrote Farbe. Auch die Sorte „Johannesfeuer" wächst sehr schnell, reift die Früchte früh und gehört wegen ihrer schönen Farbe zu den besten Speisetomaten. Außer diesen gibt es noch eine Anzahl anderer roter, scharlachroter und gelber Tomaten, die aber am vorteilhaftesten in Töpfen ausgesät werden müssen und dann mit Topfballen in das freie Land gesetzt werden. Hat man solche Pflanzen zur Verfügung, so setze man sie in demselben Abstand wie angegeben in das freie Land. Man sorge dafür, daß sie bis unter die Blätter tief in die Erde kommen; herrscht trockenes Wetter, so gießt man mit dem Rohr der Gießkanne mit an der Sonne angewärmtem Wasser. Beim Gießen ist zu beachten, daß die Blätter und der Stamm der Pflanze nicht direkt begossen werden. Es ist möglich, auch eine Zwischenfrucht von kleinem Kopfsalat oder Radiesen zu benutzen. Letztere eignen sich besonders für die vorgezogenen Pflanzen, weil diese binnen 20 Tagen abgeerntet werden können.

Sind beide Tomatensamen gekeimt und beide Sämlinge gewachsen, so zieht man den schwächsten Sämling weg, drückt die Erde an dem andern Sämling wieder fest, damit dieser nicht im Wachstum gestört wird, und pflanzt den herausgezogenen Sämling auf ein anderes Beet, wenn noch mehr Tomaten gewünscht werden. Dort, wo Mistbeet- oder mit durchscheinendem Papier beklebte Fenster sind, kann man auch Ende Mai, Anfang Juni die Samen, wie eben angegeben, an einer Hauswand oder an einer Scheune ansäen. Abbildung 1 zeigt eine am Spalier gezogene Tomatenpflanzung. Die Aussaat geschieht ebenso, nur mit dem Unterschied, daß der Abstand auf 40 cm berechnet werden kann. Man zieht hier die Tomaten an spalierartig gezogenen Bindfäden. Es genügen zu niedrigen und mittelhohen Sorten zwei bis drei straffgezogene, dicke Fäden. Um diese dauerhaft zu machen, kann man sie imprägnieren. In sehr trockenen Lagen zieht man an der Wand entlang eine 1½ cm tiefe Rille, legt hier hinein die Samen und bedeckt sie dann dünn mit Erde, so daß der obere Teil der Rille noch offen bleibt. Sind die Sämlinge auf 40 cm Abstand verzogen, so häufelt man die jungen Sämlinge an. Sobald die zwei Samenblätter voll ausgebildet sind, kneift man die Pflanzenspitze aus und verteilt dann die aus den zwei Blattaugen hervorgehenden Blatttriebe gleichmäßig an die Bindfäden. Das Anheften geschieht mit Rassiabast, so daß der Tomatentrieb freien Spielraum zu seiner Entwicklung hat. Schnürt man die krautartigen Triebe zu fest, so entstehen Anschwellungen, die ein ungleichmäßiges Wachstum im Gefolge haben. Die Vorteile dieser Pflanzung sind hauptsächlich die, daß schon im September Mistbeet- oder Papierfenster vorgestellt werden können. Man setzt sie etwas schräg hoch, aber so, daß das Regenwasser nach unten laufen kann. Bedeckt man nun die beiden Endseiten dieses provisorischen Treibkastens mit Tüchern, so entwickelt sich durch die Sonnenstrahlen trotz kühlen Septemberwetters hinter dem Glase eine anhaltende Wärme, die die im Wachstum noch zurückgebliebene Entwicklung der Tomaten fördert und die Früchte zeitig reifen läßt. Selbstredend darf man bei dieser Herbstkultur an trockenen Tagen das Bewässern nicht unterlassen. Doch hüte man sich vor zu vielem Gießen, weil dann die reifenden Früchte fleckig werden. Die Hauptsache ist, daß die Fenster des Nachts stehen bleiben und an schönen Tagen mittags abgenommen werden, um sie nach einigen Stunden wieder aufzustellen. Zieht man die Tomaten an Holzpfähle (Abb. 2), so kann der Schnitt so geschehen, daß die Seitentriebe ganz entfernt und der Leittrieb stets hochgebunden wird. An den zwei hochgezogenen Leittrieben entwickeln sich dann mit der Zeit verschiedenartig gebildete, traubenartige Blütenbüschel, die bei schönem, trockenem Wetter schnell verblühen und Frucht ansetzen. Dieses ist der wichtigste Akt bei der Tomatenkultur. Herrscht regnerisches Wetter, so setzen eine Anzahl empfindliche Sorten nicht an, wir hingegen die oben genannten Sorten doch noch reichen Tomatenansatz geben. Man muß zu dieser Entwicklungszeit der Tomaten die Beete nachsehen und die Seitentriebe stets entfernen, und zwar so, daß der Haupttrieb unbeschädigt bleibt (Abbild. 3). Hat

Abbildung 1. Tomate am Spalier.

Abbildung 3.
Beschneiden der Tomate.